

Hand in Hand mit dem Handwerk

- Fortsetzung -

neuer Balken gesetzt wird und alte Zeichnungen, Schriften oder Ornamente darauf übertragen werden müssen“, erklärt die Holzbildhauermeisterin. Das sei manchmal gar nicht so einfach. Denn oft sei ihr ganzes Können gefragt, wenn das Original kaum noch zu erkennen ist. Einzelne Buchstaben sind teilweise komplett verschwunden.

Selbst entworfene Krippenfiguren

Dann ist es gut, wenn alte Fotografien vorliegen. Manchmal hilft aber auch die Sonne. „Wenn sie passend steht und der Schatten in eine bestimmte Richtung fällt, gelingt es manchmal, die Schrift zu rekonstruieren“, erklärt Petra Rentrup. Schließlich möchte sie in solchen Fällen nichts Neues schaffen, sondern das Alte zurückholen.

Diese Form ihrer Arbeit, wenngleich sie weniger kreativ ist, liegt ihr sehr am Herzen. „Ich bin dem Handwerk treu. Habe eine handwerkliche Aus-

bildung absolviert und arbeite bis heute eng mit Handwerkern zusammen.“

Einen eigenen Schwerpunkt hat sich Rentrup gesetzt, indem sie über die Jahre ein Sortiment an Krippenfiguren aufgebaut hat. Inzwischen bietet sie 80 Modelle in drei Größen an. Es gibt außerdem unterschiedliche Holzvarianten, naturbelassen oder bemalt. In ihrem Atelier zeigt sie eine Auswahl der Figuren, in der Adventszeit besonders festlich dekoriert. Maria und Josef mit dem Jesuskind gibt es in verschiedenen Variationen, daneben reihen sich Esel, Schafe, und auch die Heiligen Drei Könige sind mit Kamelen unterwegs zum Stall.

Viele dieser Figuren schnitzt Rentrup aus Lindenholz. „Das ist in unserer Region das typische Bildhauerholz, weil es sehr weich ist“, erläutert die Kunsthandwerkerin. Es sei nicht nur regional, sondern auch schön hell und mit weniger Kraftaufwand zu bearbeiten als Eichenholz. „Eiche schnitze ich aber auch. Sie hat allerdings eine auffälligere Maserung als Linde, ist eher ockerfarben als hell.

Ich benötige mehr Zeit für die Figuren, weil das Holz härter ist.“ Auch viele andere hölzerne Stücke kann man in ihrem Atelier entdecken, zum Beispiel Baumschmuck, Tannenbäume und Sterne, aber auch nicht weihnachtliche Motive wie Holzschalen und Lesezeichen.

Zu sehen, was aus einem einfachen Stück Holz entstehen kann, ist das, was Rentrup große Freude an ihrem Beruf bereitet, sagt sie. Bis die fertige Figur allerdings vor ihr steht, sind nicht nur viele Stunden Arbeit vergangen, sondern auch verschiedene Materialien zum Einsatz gekommen.

Mit einem Tonmodell fängt die Arbeit an

Zunächst geht es an den Entwurf. Dafür fertigt sie ein grobes Tonmodell. Andere Holzbildhauer würden eine Zeichnung anfertigen, doch Rentrup hat sich für diese Art zu arbeiten entschieden. Bewusst. „Das gibt mir die Möglichkeit, die Figur dreidimensional vor mir zu sehen und einen Blick für das Ganze zu bekommen“, erklärt sie. „So muss ich es ja auch später umsetzen.“ Gerade arbeitet sie an einem sitzenden Hirtenjungen, der zu einem Hirtenmädchen passt und aus beiden ein Paar werden lässt. Ein Kundenwunsch. Auch für den Kunden ist es einfacher, sich die Figur vorzustellen,



Mit ausdrucksstarkem Blick schaut diese Figur den Beobachter an.



Als Holzbildhauermeisterin arbeitet Petra Rentrup auch mit Zimmerleuten und Tischlern zusammen.



Einen neuen Fachwerk-Torbogen hat Petra Rentrup mit Schrift und Ornamenten gestaltet.